

# Kinderzeugen müssen doch mehrfach aussagen

Mißbrauchsprozesse: Angeklagte zerstritten?

Bre. MAINZ (Eig. Bericht) — In den Prozessen um Kindesmißbrauch vor dem Mainzer Landgericht sind gestern die Bemühungen gescheitert, mutmaßlichen Opfern eine mehrfache Zeugenaussage in verschiedenen Verfahren zu ersparen. Geplant war, die Kindervernehmung für zwei Prozesse gemeinsam durchzuführen. Mehrere Verteidiger und einzelne Sachverständige sahen sich jedoch außerstande, die notwendige terminliche Umgestaltung mitzutragen.

Derzeit laufen drei Prozesse mit insgesamt 24 Angeklagten parallel. Ihnen wird vorgeworfen, ihre Kinder, Nichten und Neffen sexuell mißbraucht zu haben. Geständnisse gibt es nicht. In zwei der drei Prozessen werden die kindlichen Zeugen nach der neuen Videomethode vernommen: alleine mit dem Vorsitzenden Richter in einem separaten Raum, Übertragung in den Hauptverhandlungssaal zu den übrigen Prozeßbeteiligten. Bisher wurden auf diese

Weise ein zehnjähriger Junge und ein siebenjähriges Mädchen je zweimal, ein achtfähriger Junge einmal befragt.

Den Angeklagten in den drei Prozessen wird überwiegend gemeinschaftliches Handeln zur Last gelegt. Infolgedesse werden Angeklagte aus einem Verfahren in den Zeugenstand anderer Verfahren gerufen, wobei sie allerdings das Recht haben, die Aussage zu verweigern. Daß sich Angeklagte aus den verschiedenen Verfahren gegenseitig belasten und so zur Wahrheitsfindung beitragen könnten, ist bislang zwar nicht absehbar. Allerdings wurden gestern Hinweise auf Zwistigkeiten der Angeklagten untereinander deutlich. „Mir ist klar, daß der mit drin hängt, der behandelt seine Frau auch schlimmer als Vieh.“ So die Zeugenaussage eines 45jährigen, dem selbst sieben Fälle von sexuellem Mißbrauch vorgeworfen werden, über einen anderen Angeklagten.